

Die Lokalfloristen der Stadt Erfurt von Valerius Cordus (1515–1544) bis hin zu Johannes Richter (1910–2003)

KLAUS-JÖRG BARTHEL, Nordhausen & JÜRGEN PUSCH, Bad Frankenhausen

Zusammenfassung

Die Leistungen und Biographien von 24 Erfurter Lokalfloristen werden vorgestellt. Darunter sind besonders Lehrer, Apotheker und Ärzte vertreten. Es sind u. a. Johann Thal, Johann Jacob Bernhardi, Hugo Ilse und Karl Lorenz Reinecke aufgeführt.

Summary

The local botanists of the city of Erfurt from Valerius Cordus (1515–1544) to Johannes Richter (1910–2003)

The biographies of 24 Erfurtian botanists are presented. Most of them worked as teachers, physicians and pharmacists, respectively. Especially biographical remarks are given of Johann Thal, Johann Jacob Bernhardi, Hugo Ilse and Karl Lorenz Reinecke.

Key words: botany, biography, Erfurt, botanists, Bergmann, Bernhardi, E. Biltz, F. H. Biltz, Bradler, Cordus, Diedicke, Hermann, Ilse, Lappe, Lucas, Mühlefeld, Naumburg, Nonne, Panzerbieter, Planer, Reinecke, Rudolph, Richter, Thal, H. Trommsdorff, J. B. Trommsdorff, Wand, Wildt.

1. Einleitung

Mit seiner Veröffentlichung „Die Botanische Sammlung des Naturkundemuseums Erfurt“ hat GIRWERT (2007) die Leistungen und Biographien einiger Erfurter Botaniker vorgestellt. BARTHEL & PUSCH (2002) arbeiteten über die Floristen Ernst Bradler und Wilhelm Rudolph. Die Floristik entwickelte sich während der Renaissance und untersucht die Pflanzenwelt eines ganz bestimmten Gebietes. Demzufolge ist ein „Lokalflorist der Stadt Erfurt“ ein Heimatforscher, der sich mit der Flora der Stadt Erfurt und ihrer nächsten Umgebung beschäftigt. Ziel eines Floristen ist es oft, ein Buch zu erarbeiten, in dem möglichst alle Pflanzenarten (z. B. alle Farn- und Blütenpflanzen = Gefäßpflanzen) eines Gebietes aufgezählt sind. Ein solches Buch wird im übertragenen Sinne

auch als „Flora“ bezeichnet. Es enthält, oft verbunden mit einem Bestimmungsschlüssel, die Pflanzenarten unter Angabe ihrer Fundorte. Solche Florenwerke sind hervorgegangen aus den Aufzählungen von Pflanzen in Reisebeschreibungen zur Zeit der Renaissance.

2. Leistungen und Biographien der Erfurter Lokalfloristen chronologisch geordnet

Es mag Zufall sein, daß die „Väter der Floristik“ **Valerius Cordus** (1515 bis 1544) und **Johann Thal** (1542 bis 1583) gerade in Erfurt geboren wurden. Cordus kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, erstmals Fundorte thüringischer Pflanzen genannt zu haben. Insbesondere aus der Umgebung von Jena kannte er mancherlei wild wachsende Pflanzen. Leider war es Cordus infolge seines kurzen Lebens nicht möglich, seine Erkenntnisse selbst zu veröffentlichen. Er hat uns aber vier unfertige botanische Manuskripte hinterlassen, die Jahre nach seinem Tode gedruckt wurden. Am wertvollsten für die mitteldeutsche Floristik sind vor allem die „Historiae stirpium libri IV“ und die „Sylva observationum variarum“, wo viele Pflanzen und ihre Stand- bzw. Fundorte aufgelistet sind.

Cordus wurde am 18. Februar 1515 als Sohn eines Dichters, Arztes und Lehrers geboren. 1527 nahm er ein Medizinstudium in Marburg auf. 1533 ließ er sich an der Universität Leipzig und im Wintersemester 1539/40 an der Universität Wittenberg immatrikulieren. In Wittenberg hörte er Vorlesungen bei Philipp Melanchthon und hielt auch selbst Vorlesungen über pharmakognostische Themen. Er unternahm von hier aus zahlreiche Exkursionen und wissenschaftliche Reisen. Dabei interessierten ihn nicht nur Pflanzen, sondern auch Tiere und Gesteine, hauptsächlich wegen etwaiger medizinischer Verwertbarkeit. Auf seiner letzten Reise, die ihn nach Italien führte, starb er am 25. September 1544 in Rom an den Folgen eines Unfalls (BARTHEL & PUSCH 2005). Auch Johann Thal war es nicht vergönnt, seine „Sylva Hercynia“, die erste „Flora“ Deutschlands, selbst zu

veröffentlichen. Erst fünf Jahre nach seinem Tod (1588) wurde sie vom Nürnberger Stadtarzt Joachim Camera-rius (1534 bis 1598) in lateinischer Sprache herausge-bracht. Hier sind mehr als 600 Pflanzen des Harzes und seiner Vorberge aufgeführt, aber auch Funde aus dem Thüringer Wald und anderen Örtlichkeiten werden ge-nannt. Aus der Umgebung von Erfurt kannte Thal *Gentiana pneumonanthe*, *Iris sibirica*, *Scorzonera humilis* und *S. purpurea*.

Johann Thal wurde im Jahre 1542 als Sohn eines Pfar-rers geboren. Nach einer Schulzeit in Erfurt ging er an die berühmte Klosterschule nach Ilfeld (Südharz). 1561 ließ er sich in Jena als Medizinstudent immatrikulieren. Nach Abschluss seiner Studien praktizierte er zunächst als Arzt in Nordhausen und Stendal. Von 1572 bis 1581 war er Hofmedikus und Stadtphysikus von Stolberg am Harz. Ab Mai 1581 war er als Stadtphysikus in Nord-hausen tätig. Auf einer Fahrt zu einem Patienten verun-glückte er am 30. Juni 1583 bei Schermke und starb am 18. Juli 1583 in Peseckendorf bei Oschersleben an den Folgen dieses Unfalls (BARTHEL & PUSCH 2005).

Die erste Flora von Erfurt verfaßte der Arzt und Hoch-schullehrer **Johann Philipp Nonne** (1729 bis 1772) als „Flora in territorio erfordiensi indigena“. REINECKE (1914) schrieb: „Wenn auch seine Bestimmungen und dementsprechend die Standortsangaben in nicht weni-gen Fällen ganz sicher falsch und in andern geeignet sind, starke Zweifel an ihrer Richtigkeit zu erregen, so hat er doch das Verdienst, 1763 das erste Werk über Er-furts Flora verfasst zu haben, eine Arbeit, auf die sich seine Nachfolger mehr oder weniger stützen konnten“. Nonne hat in diesem Florenwerk nicht nur Gefäßpflan-zen, sondern auch Moose und Pilze aufgenommen. Er kannte aus der Flora von Erfurt u. a. *Adonis vernalis*, *Anemone sylvestris*, *Campanula cervicaria*, *Cypripedi-um calceolus*, *Gentiana cruciata*, *Gladiolus imbricatus*, *Laserpitium prutenicum*, *Peucedanum officinale*, *Trifo-lium rubens* und *Vicia dumetorum* (WEIN 1931). Sehr oft werden der Erfurter Steiger und die Schwellenburg bei Kühnhausen als Fundorte genannt.

Nonne wurde am 9. Februar 1729 in Erfurt getauft. Er studierte von 1746 bis 1748 Rechtswissenschaften und Philosophie an den Universitäten Erfurt, Halle und Jena. 1749 ging er zum Medizinstudium an die Univer-sität Erfurt. Hier promovierte er im Jahre 1753 zum Dr. med. und übernahm 1760 die Leitung des Botanischen

Gartens. 1763 wurde er außerordentlicher Professor und 1765 ordentlicher Professor der Medizinischen Fakultät an der Universität Erfurt. Von 1768 bis 1772 war er Dekan dieser Fakultät. Nonne lehrte Botanik und seit 1767 ebenfalls Chemie. 1754 wurde er Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Er starb am 24. März 1772 in Erfurt (KIEFER 2004).

Eine weitere, verbesserte Flora von Erfurt brachte **Jo-hann Jacob Planer** (1743 bis 1789) mit dem „Index plantarum, quas in agro Erfurteni sponte provenientes“ im Jahre 1788 heraus, worin er die Ergebnisse seiner zahlreichen botanischen Exkursionen zusammenfasst, die ihn auch in die Gegend von Stotternheim führten. Von dort werden mehrere Salzpflanzen (u. a. *Althaea officinalis*, *Aster tripolium*, *Plantago maritima*, *Sa-molus valerandi* und *Triglochin maritima*) aufgeführt. Planer nannte bescheiden seinen längst verstorbenen Vorarbeiter Nonne an erster Stelle als Verfasser, obwohl dieser wohl kaum etwas dazu getan haben mag. Im glei-chen Jahr (1788) erschienen auch der „Index plantarum erfurtensium fungos et plantas quasdam nuper collectas addit“, worin Planer die um Erfurt vorkommenden Pilze aufzählt und zugleich Nachträge zu seiner Flora von Er-furt bringt. Planer verfasste viele naturwissenschaftliche und medizinische Schriften, u. a. eine Arbeit, in der er eine deutsche Nomenklatur der Linnéschen Gattungen zu schaffen versuchte (1771), eine Untersuchung der blauen Farbe im Waidkraut (1780) sowie Übersichten der Krankheiten innerhalb Erfurts (1786).

Planer wurde am 2. Juli 1743 in Erfurt geboren. Er stu-dierte ab 1763 zunächst Theologie, dann Medizin an der Universität Erfurt. Danach ging er zum Medizin-studium (bis 1768) an die Universitäten Berlin, Leip-zig und wieder Erfurt. 1773 erhielt er eine Stelle als Prosektor an der Universität Erfurt. Hier promovierte er im Jahre 1778 zum Dr. med. 1779 wurde er zum au-ßerordentlichen und 1783 zum ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Erfurt ernannt. Er las Botanik, Chemie, Pharmazie, Materia medica, Anatomie, Pathologie, Physiologie, Semiotik sowie Allgemeine und Spezielle Therapie. 1782 hatte er auch das Amt eines Vorstehers des Botanischen Gartens übernommen. Planer war seit 1775 Mitglied der Akade-mie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt und seit 1788 der Leopoldina. Er starb am 10. Dezember 1789 in Erfurt (ROTHMALER 1933; KIEFER 2004).

Einige Ergänzungen zu Planers Flora von 1788 fügte im Jahre 1792 der Erfurter Botanikprofessor **Johann Samuel Naumburg** (gest. 1799) hinzu. Dieser nennt für Erfurt *Arabis alpina* „hinter der Mauer bei der Hospitalbrücke“. Hierbei handelt es sich bestimmt um eine Verwechslung mit der häufig kultivierten *Arabis caucasica*. Eine vom Steiger angegebene *Viola grandiflora* dürfte mit größerer Sicherheit zu *Viola riviniana* gehören (REINECKE 1914). Dem Privatdozenten Dr. Naumburg wurden 1793 die botanischen Vorlesungen der Universität Erfurt übertragen. Zugleich hatte er die Leitung des Botanischen Gartens inne.

Aus der Sicht des Erfurter Arztes und Hochschullehrers **Johann Jacob Bernhardt** (1774 bis 1850) waren die bisher erschienenen Floren von Nonne (1763) und Planer (1788) vor 1800 nicht nur vergriffen, sondern „auch theils so fehlerhaft, theils so mangelhaft, daß sie auf keinen Fall eine dritte entbehrlich machen“. So sah sich Bernhardt veranlasst, ein „Systematisches Verzeichnis der Pflanzen, welche in der Gegend um Erfurt gefunden werden“ (1800) erscheinen zu lassen. Zunächst werden hier der Bau der Blüte und Fragen zur Systematik besprochen. Sämtliche Pflanzen mit deutlichen „Befruchtungswerkzeugen“ sind in 12 Klassen geordnet, die sich auf Bildung und Zahl der männlichen Zeugungsorgane gründen. Die Ordnungen werden in den Klassen nach der Anzahl der Griffel bestimmt. So gehört zum Beispiel *Lamium album* zu den vierbeuteligen eingriffeligen Pflanzen. Die kryptogamischen Gewächse (hier Farne und Armleuchteralgen) konnte Bernhardt nicht als eigene Klasse betrachten, da deren „Befruchtungsart“ seinerzeit noch unbekannt war. Sie werden in einem Anhang behandelt. Bernhardt nennt u. a. *Digitalis grandiflora* im Steiger nach Waltersleben zu, *Glaucium corniculatum* bei Kleinbrennbach nach Vogelsberg zu, *Orobanche elatior* am Wege nach Stotternheim, *Phyllitis scolopendrium* auf Bergen bei Mühlberg sowie *Pulsatilla vulgaris* an der Schwellenburg und dem Stollberge. REINECKE (1914) schrieb: „Von manchen bei Erfurt schon damals zweifelsohne seltenen Arten waren ihm spezielle Fundstellen nicht bekannt, so daß aus den ganz allgemein gehaltenen Standortsangaben auf weite Verbreitung im Gebiete und häufiges Vorkommen geschlossen werden könnte. Unter diesen Umständen liegt die Annahme nahe, daß Bernhardt das gemeinsame Forschungsgebiet mindestens nicht besser

gekannt habe, als seine von ihm so abfällig kritisierten Kollegen. Auch sein Verzeichnis der Pflanzen weist noch manche Lücke auf, und ebenso wenig war er gegen Bestimmungsfehler gefeit“.

Bernhardt wurde am 1. September 1774 als Sohn eines Fabrikanten und Kaufmanns in Erfurt geboren. Er besuchte die Predigerschule (1781 bis 1787) und das Ratsgymnasium (1787 bis 1792) in Erfurt. Ab 1792 studierte er Medizin und Philosophie an der hiesigen Universität, wo er 1799 mit der Dissertation „De icteri natura“ zum Dr. med. promovierte. Noch im selben Jahr übernahm er das Lehramt für Botanik, Zoologie und Mineralogie (bis 1828) am Trommsdorffschen Institut in Erfurt. Von 1800 bis 1805 war er Privatdozent für Botanik und Mineralogie an der Universität Erfurt. 1805 wurde er zum außerordentlichen Professor für Zoologie und Mineralogie an der Philosophischen Fakultät und 1809 zum ordentlichen Professor (Botanik, Mineralogie und Materia medica) an der Medizinischen Fakultät der Universität Erfurt ernannt. 1815/16 war er der letzte Dekan der Medizinischen Fakultät. Nach der Schließung der Universität (1816) unterhielt er den Botanischen Garten auf eigene Kosten, wobei er weder Mühe noch finanzielle Opfer scheute. Bernhardt war seit 1801 Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt und wurde 1843 zu deren Vizepräsidenten gewählt. 1820 wurde er Leopoldina-Mitglied (Beinamen „Trew“). Innerhalb des im Jahre 1842 gegründeten Naturwissenschaftlichen Vereins für Thüringen übernahm er den Vorsitz der Botanischen Sektion. Des Weiteren war er frei praktizierender Arzt und zeitweise bei der Erfurter Regierung als Medizinalrat tätig. Er starb am 13. Mai 1850 in Erfurt (KIEFER 2004).

Nach Schließung der Erfurter Universität im Jahre 1816 traten insbesondere mehrere Apotheker als Erforscher der Erfurter Flora in Erscheinung. Zunächst ist hierbei **Johann Bartholomäus Trommsdorff** (1770 bis 1837) zu nennen, der bereits 1795 eine Chemisch-pharmazeutische Lehranstalt zur Ausbildung von Apothekern gegründet hatte, wo der Unterricht in Botanik einen hohen Stellenwert einnahm. Er besaß ein durchschossenes Handexemplar der Bernhardischen Flora (von 1800), worin er einige handschriftliche Eintragungen zur Flora von Erfurt vornahm. Es handelt sich um gut 100 kurze Anmerkungen und Ergänzungen, allerdings kaum um

Fundortsangaben. Das entsprechende Exemplar befindet sich jetzt im Herbarium Haussknecht (JE) in Jena. J. B. Trommsdorff wurde am 8. Mai 1770 in Erfurt geboren. Nach dem Besuch des Erfurter Ratsgymnasiums nahm er 1784 eine Apothekerlehre in Weimar auf. 1788/89 war er Apothekengehilfe in Stettin und Stargard. 1789 übernahm er die Leitung der Schwanringapotheke in Erfurt. Im Jahre 1794 promovierte er zum Dr. phil. und 1805 zum Dr. med. 1795 wurde er außerordentlicher und 1811 ordentlicher Professor für Chemie und Pharmazie an der medizinischen Fakultät der Universität Erfurt. 1827 war er Mitbegründer des Erfurter Gewerbevereins und der Gothaer Lebensversicherung. Er starb am 8. März 1837 in Erfurt. J. B. Trommsdorff gilt als der Begründer der modernen Pharmazie. Er war Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Seit 1792 gehörte er der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt an. 1816 wurde er ihr Vizedirektor und 1822 ihr Direktor. 1795 wurde er in die Leopoldina aufgenommen. Er entdeckte die sauerstofffreien Säuren, die Säurenatur des Schwefelwasserstoffs und die Baldriansäuren (Valeriansäuren) (KIEFER 2004).

Auch **Hermann Trommsdorff** (1811 bis 1884), der Sohn von J. B. Trommsdorff, gehörte zu den stärker botanisch interessierten Apothekern. Als es am 8. Juni 1842 in Erfurt zur Gründung eines Naturwissenschaftlichen Vereines kam, wählte man ihn zum Sekretär der botanischen Sektion. Seine Pflanzenfunde sind im „Taschenbuch der Flora Thüringens“ (SCHÖNHEIT 1850) und der „Flora von Mittelthüringen“ (ILSE 1866) mit aufgelistet.

H. Trommsdorff wurde am 24. September 1811 in Erfurt geboren. Er nahm 1826 eine Apothekerlehre in Berlin auf. 1830 war er Apothekengehilfe in Erfurt und danach in Frankfurt am Main und bei Merck in Darmstadt. 1835 ging er zum Pharmaziestudium nach Berlin, wo er 1836 das Staatsexamen ablegte. Ab 1837 übernahm er die väterliche Apotheke in Erfurt, der er eine kleine chemisch-pharmazeutische Fabrik angliederte. Er stellte viele Alkaloide und seltene Chemikalien her. Für die Reinheit seiner Produkte wurde er auf der Weltausstellung in Paris mit einer Silbermedaille geehrt. Er starb am 3. Juli 1884 in Erfurt. H. Trommsdorff wurde 1837 in die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt aufgenommen, deren Senat er von 1844 bis 1884 angehörte. Er war weiterhin Mitglied des Botani-

schen Vereins für Thüringen „Irmischia“ und des Botanischen Vereins für Gesamt-Thüringen (MEYER 1984; KIEFER 2004).

Der Besitzer der „Grünen Apotheke“ in Erfurt, **Friedrich Heinrich Biltz** (1790 bis 1835) gehörte ebenfalls zu den Gewährsleuten der „Flora von Mittelthüringen“ (ILSE 1866). Als Lehrer an der Chemisch-pharmazeutischen Lehranstalt von J. B. Trommsdorff leitete er in den Jahren 1825 bis 1828 die botanischen Exkursionen dieser Einrichtung. Offensichtlich legte er im Rahmen seiner Exkursionen ein Herbarium an, denn REINECKE (1914) bezieht sich auf Belege in einem Herbar Biltz (z. B. von *Lathyrus nissolia* aus den Jahren 1827 und 1828), die unmöglich von seinem Sohn E. Biltz stammen können. Des Weiteren studierte F. H. Biltz die Herstellung von Opium aus einheimischem Mohn.

F. H. Biltz wurde am 9. Mai 1790 in Olbernhau geboren. Ab 1804 nahm er eine Apothekerlehre in Dresden auf, die er 1808 in Freiberg abschloss. Von 1809 bis 1811 hielt er sich in Berlin auf. Anschließend unternahm er Studien in Wien und Studienreisen nach Italien, Frankreich und der Schweiz. Danach war er Mitarbeiter bzw. Administrator der Löwenapotheke in Dresden. 1816 erwarb er in Erfurt die spätere „Grüne Apotheke“, die er bis zu seinem Tode leitete. In die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt wurde er im Jahre 1826 aufgenommen und starb am 27. April 1835 in Erfurt. Er verfasste mehrere chemische und pharmazeutische Aufsätze (KIEFER 2004).

Apotheker **Christian Theodor Lappe** (1802 bis 1882) aus Neudietendorf bei Erfurt war naturwissenschaftlich vielseitig interessiert. Er erforschte insbesondere die Flora im Gebiet zwischen Erfurt und Arnstadt. Die Ergebnisse seiner botanischen Exkursionen sind sowohl im „Taschenbuch der Flora Thüringens“ (SCHÖNHEIT 1850), in der „Flora von Mittelthüringen“ (ILSE 1866) als auch in der „Flora des Herzogtums Gotha“ (GEORGES 1882) mit veröffentlicht worden. Er hatte ein reichhaltiges Herbarium angelegt, das sich gut erhalten um 1930 noch in der Apotheke in Neudietendorf befand. Lappe wurde am 28. Februar 1802 in Neusalz/Oder geboren. Seine erste Schulausbildung erhielt er in Niesky. Er war später in der Apotheke seines Vaters beschäftigt und von 1818 bis 1822 Apothekerlehrling in Großglogau. Hier blieb er noch vier Jahre als Gehilfe.

Danach ging er zum Pharmaziestudium nach Berlin, wo er 1827 das Staatsexamen ablegte. Seit 1828 war er Administrator und seit 1847 Besitzer der Apotheke in Neudietendorf. 1859 wurde er in die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt aufgenommen. Er unternahm Saurierausgrabungen bei Neudietendorf und untersuchte die Zusammensetzung von Gesteinen. Ab 1829 stellte er in Neudietendorf homöopathische Arzneimittel her. Bekannt wurde er auch durch seinen Magenbitter „Lappes Aromatique“, der 1828 auf den Markt kam. Lappe starb am 12. August 1882 in Neudietendorf (ROTHMALER 1933).

Die Kenntnis der Flora um Erfurt wurde von Apotheker **Albert Lucas** (1821 bis 1906) nicht unwesentlich erweitert. Durch ihn, einem ausgezeichneten Floristen, wurde vor allem die Vereinstätigkeit der Botaniker und Heimatfreunde Mittel- und Südthüringens entscheidend gefördert. Er lieferte auch Informationen für die „Flora von Mittelthüringen“ (ILSE 1866).

Lucas wurde am 12. August 1821 geboren. Er begann 1836 eine Apothekerlehre in Suhl und war anschließend Gehilfe in Kranichfeld und Danzig. Danach kam er in das Geschäft eines Onkels in Erfurt. 1853 erwarb er eine Apotheke in Erfurt, die er 1875 wieder verkaufte. Nun hatte er Zeit zum Wandern und Botanisieren, vor allem im Thüringer Wald. Er war Mitglied des Botanischen Vereins für Thüringen „Irmischia“ und Mitbegründer des Thüringerwald-Vereins (Gesamtverein) im April 1880 in Ilmenau. Im Mai 1881 wurde dann der Zweigverein Erfurt gegründet, hier war er Schriftführer und Schatzmeister in einer Person. 1890 wählte man ihn zum Ehrenvorstandsmitglied des Thüringerwald-Vereins. Lucas starb am 23. Januar 1906 (STADTARCHIV ERFURT).

Apotheker **Ernst Biltz** (1822 bis 1903), der Sohn von F. H. Biltz, beschäftigte sich neben der Botanik vor allem mit Chemie und Pharmazie. Oft botanisierte er in der Umgebung von Erfurt mit Hugo Ilse, den er bei der Erarbeitung der „Flora von Mittelthüringen“ (1866) wesentlich unterstützte. Sein großes Gefäßpflanzenherbar vermachte er schon zu Lebzeiten der Knaben-Mittelschule zu Erfurt. Dort lag es in den Jahren des 1. Weltkrieges „ganz verdeckt“ auf dem Schulboden und wurde später durch Otto Rapp dem Erfurter Museum für Naturkunde übereignet (RAPPE 1952).

E. Biltz wurde am 26. Juli 1822 in Erfurt geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums (1831 bis 1838) in Erfurt war er von 1838 bis 1841 Apothekerlehrling in Naumburg und Mühlhausen und conditionierte daraufhin noch drei Jahre. 1844/45 nahm er ein Studium an der Universität Berlin auf. Nach Beendigung seiner Studien übernahm er 1847 die „Grüne Apotheke“ seines verstorbenen Vaters in Erfurt. Er arbeitete an der Schaffung einer internationalen Pharmakopöe und an einer Studie über die Zersetzlichkeit des Chloroforms. 1888 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Marburg. Er starb am 10. Januar 1903 in Erfurt. E. Biltz wurde 1850 Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt (1864 Wahl in den Senat, 1867 Wahl zum Rendanten der Akademie). Er war weiterhin Mitglied des Botanischen Vereins für Thüringen „Irmischia“, des Botanischen Vereins für Gesamt-Thüringen und des Thüringischen Botanischen Vereins, von dem er 1897 Ehrenvorsitzender wurde (REINECKE 1903; KIEFER 2002).

Johann Christian Mühlefeld (1823 bis 1890, Abb. 1) gehörte zu den bedeutendsten Erfurter Floristen, denn Ilse schreibt in seiner „Flora von Mittelthüringen“ (1866): „Herr Lehrer Mühlefeld in Erfurt wetteiferte mit dem Verfasser in der genauer[e]n Erforschung der Erfurter Gegend“. Wie im Text dieser Flora ersichtlich, müssen beide oft gemeinsam botanisiert haben. Neben Ilse selbst hat wohl Mühlefeld die meisten Fundortsangaben für die „Flora von Mittelthüringen“ beigesteuert. Aber auch separate Beiträge stammen aus seiner Feder. Im Beitrag „Die Schwellenburg bei Erfurt“ (1865) stellt er uns die sehr beachtenswerte Flora dieses Keupergipshügels nördlich von Erfurt, einem alten Weinbaugebiet, auch aus historischer Sicht vor. Von den „für Thüringen selteneren Pflanzen“ fand er hier u. a. *Adonis flammea*, *A. vernalis*, *Allium rotundum*, *Chondrilla juncea*, *Glaucium corniculatum*, *G. flavum*, *Hypericum elegans*, *Orobancha lutea*, *Oxytropis pilosa* und *Veronica prostrata*. Ein weiterer Beitrag Mühlefelds „Stotternheim bei Erfurt“ (1866) bringt u. a. eine Beschreibung der bei Louisenhall vorkommenden Salzpflanzenarten und eine systematische Aufzählung der „selteneren Stotternheimer Pflanzen“. Abschließend werden die zweifelhaften Pflanzen behandelt. Bemerkenswert ist, daß in der Stotternheimer Flur Färber-Waid (*Isatis tinctoria*) auf weiten Flächen angebaut wurde, jetzt aber (1866) sei er



Abb. 1: Porträt J. C. Mühlefeld (Archiv Naturkundemuseum Erfurt)

hier völlig verschwunden. Auch der Anbau von Luzerne will nicht recht gelingen, da größere Sumpfstrecken trockengelegt wurden. Von den „selteneren Stotternheimer Pflanzen“ seien *Adonis flammea*, *Althaea officinalis*, *Crepis foetida*, *Erucastrum gallicum*, *Hippuris vulgaris*, *Iris sibirica*, *Oenanthe fistulosa*, *Plantago maritima* und *Veronica prostrata* aufgeführt. Ein offensichtlich größeres Herbar von Mühlefeld war zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur noch bruchstückhaft vorhanden (REINECKE 1914).

Mühlefeld kam im Schuljahr 1857/58 als Lehrer an die Städtische Realschule zu Erfurt. Er unterrichtete hier zumeist in den Klassen der Vorschule (Deutsch und Sprechübungen), aber auch Botanik in Sexta und Quinta. Den gesamten Sommer 1872 war er außer Dienst wegen Erkrankung. Zu Michaelis 1882 wurden die Vorklassen der Realschule (bzw. des Realgymnasiums), die seit Gründung der Anstalt organisch mit ihr verbunden waren, von derselben getrennt und mit der privaten Vorbereitungsanstalt des Gymnasiums zu einer Städtischen Vorschule für beide höheren Lehranstalten vereinigt. Mühlefeld unterrichtete im Schuljahr 1882/83 in dieser Vorschule, aber auch noch 6 Stunden Botanik und

Schreiben im Realgymnasium. Im Schuljahr 1883/84 wurde er nicht mehr unter den Lehrern des Realgymnasiums geführt. In der Städtischen Vorschule für die höheren Lehranstalten in der Kasinostr. 1 unterrichtete er noch bis etwa 1890 (STADTARCHIV ERFURT). Er starb womöglich am 7. Oktober 1890 in Darmstadt. Der Sterbeeintrag im Sterberegister der Erfurter Augustinergemeinde ist nur schwer leserlich, so daß die Angaben zum Sterbetag und -ort fraglich sind. Leider liegen hier auch keine Angaben zum Geburtstag und Geburtsort vor. Mühlefeld war Mitglied des Botanischen Vereins für Gesamt-Thüringen.

Die schon mehrfach erwähnte „Flora von Mittelthüringen“ wurde vom damaligen Oberförster-Kandidaten **Hugo Ilse** (1835 bis 1900) im Jahre 1866 veröffentlicht. Unter Mithilfe der bereits genannten Gewährleute entstand mit viel Fleiß ein äußerst gründliches Florenwerk. Das Untersuchungsgebiet dieser Flora beschränkt sich nicht nur auf die Umgebung von Erfurt; es wird im Süden durch die Orte Ohrdruf, Gräfenroda, Stadtilm und Kranichfeld, im Osten durch die Orte (Bad) Berka, Weimar und Buttstädt, im Norden durch die Orte Rastenberg, Oldisleben und Großenhenschütz sowie im Westen durch die Orte Gräfenonna, Gotha und Georgenthal begrenzt. Ilse führt für Mittelthüringen insgesamt 1.151 „wildwachsende oder meistens völlig eingebürgerte“ Phanerogamen und Gefäßkryptogamen an. Funde außerhalb des eigentlichen Untersuchungsgebietes werden in eckigen Klammern bzw. in Kleinschrift angegeben und für sich allein nicht mitgezählt. Ilse nennt aus der Umgebung von Erfurt u. a. *Agrimonia procera* im Steiger und im Willröder Forst, *Campanula cervicaria* im Steiger, im Willröder Forst und im Rockhäuser Wald, *Inula germanica* am Rotheberg, an der Schwellenburg und am Höhenzug zwischen Schwerborn und Schwanssee, *Leontodon saxatilis* auf den Salzwiesen nördlich von Louisenhall bei Stotternheim sowie *Seseli annuum* am Rehmburg. Bereits im Jahre 1863 fand er bei einer Exkursion in den Willröder Forst *Carex ovalis* x *C. remota*, eine damals neue *Carex*-Hybride. Eine separate Arbeit hierfür erschien noch im selben Jahr in den „Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg“.

Das Herbarium von Ilse befindet sich in Luxembourg (LUX). Im Herbarium des Musée National d'Histoire Naturelle liegen über 8.000 Belege aus dem Ilse-Her-

bar. Sie stammen aus insgesamt 24 Ländern, darunter mehr als 4.500 aus Deutschland. Davon sind wiederum etwa 2.000 Belege aus Thüringen. Bei Weitem nicht alle Pflanzen wurden von Ilse selbst gesammelt. Einige thüringische *Sorbus*-Belege machte das Museum in Luxembourg nach 1950 dem Herbarium Hausknecht (JE) in Jena zum Geschenk.

Ilse wurde am 14. August 1835 in Brühl bei Köln als Sohn eines Försters geboren. Er besuchte insgesamt zehn Jahre das Gymnasium in Erfurt. 1856/57 studierte er zwei Semester Rechtswissenschaften und Philosophie an der Universität Greifswald und von 1858 bis 1860 Forstwissenschaften an der Forstakademie in Eberswalde. Seine weitere Tätigkeit war mit einem häufigen Ortswechsel verbunden. 1865 wurde er in die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt aufgenommen. 1869 bis 1871 war er Oberförster-Kandidat in Trier. Im August 1869 promovierte er „in absentia“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock. Seine „Flora von Mittelthüringen“ (1866) wurde als Dissertation anerkannt. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg arbeitete er als Oberförster bzw. Forstmeister in Elsaß-Lothringen, wo er am 25. Februar 1900 in Pfalzburg verstarb. Ilse war auch Mitglied des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg und des Botanischen Vereins der Provinz Preußen (BARTHEL & PUSCH 2005).

Nachdem Gotthelf Leimbach (1848 bis 1902) in Sondershausen im Jahre 1880 den Botanischen Verein für das nördliche Thüringen „Irmischia“ gegründet hatte, befürwortete der Erfurter Steuersekretär **Karl Panzerbieter** (1838 bis 1889) am 30. Oktober 1881 einen Antrag, das Arbeitsfeld dieses Vereins auf ganz Thüringen auszudehnen. Der Verein nannte sich nunmehr Botanischer Verein für Thüringen „Irmischia“. Zugleich wurde, auf Panzerbieters Initiative hin, bereits am 20. Oktober 1881 in Neudietendorf beschlossen, die von Sondershausen entfernt wohnenden Mitglieder in einer besonderen „Sektion Erfurt“ zu sammeln. Am 10. Dezember 1881 fand dann ebenfalls in Neudietendorf die erste Sitzung dieser neuen Sektion statt, auf der Carl Haussknecht zum Vorsitzenden und Panzerbieter zum Stellvertreter gewählt wurden. Die Erfurter Sektion vereinigte sich am 12. November 1882 in Erfurt zum „Botanischen Verein für Gesamt-Thüringen“, deren Mitglieder Panzerbieter ebenfalls zum stellvertretenden

Vorsitzenden wählten. 1891 wurde dann der Botanische Verein für Gesamt-Thüringen in „Thüringischer Botanischer Verein“ umbenannt, der heute noch als „Thüringische Botanische Gesellschaft“ weiter existiert. Auch als Florist trat Panzerbieter in Erscheinung. Auf der Frühjahrs-Hauptversammlung des Botanischen Vereins für Gesamt-Thüringen am 7. Juni 1885 in Erfurt legte er Pflanzen von der Schwellenburg bei Kühnhausen vor, u. a. *Alyssum montanum*, *Glaucium flavum* und *Oxytropis pilosa*. Gemeinsam mit dem Erfurter Lehrer **Adolf Bergmann** (1856 bis 1943) unternahm er in der Zeit vom 30. Juli bis 6. August 1881 eine größere Exkursion in das Schwarzatal bis Schwarzburg und in die Gegend von Saalfeld. Ein entsprechender Beitrag erschien noch 1881 in der „Irmischia“. Beide fanden u. a. *Cucubalus baccifer* am Ufer der Saale bei Kahla, *Erysimum odoratum* auf der Schwarzburg, *Herniaria hirsuta* in den Finstertälchen bei Saalfeld, *Laserpitium prutenicum* am Fuße des Obernitzer Felsens und *Pedicularis palustris* am Fuße des Schlossberges. Außerdem hatten sie Funde zahlreicher bemerkenswerter Farne registriert. Panzerbieter wurde am 4. Juli 1838 in Saalfeld geboren. Nach dem Besuch der dortigen Realschule trat er 1855 in die Selektta der Realschule zu Meiningen ein, um die Befähigung zum Staatsdienst (Rechnungs- und Kassenwesen) zu erwerben. Danach kam er zur weiteren Ausbildung nach Saalfeld, Gräfenenthal und Sonneberg. 1859 legte er das 1. Staatsexamen ab. 1863 wurde er als Sekretär bei der Thüringischen Zoll- und Steuerinspektion in Erfurt angestellt. Er starb am 27. Dezember 1889 in Erfurt (TORGES 1890).

Bergmann wurde am 9. Juni 1856 in Erfurt geboren. Hier war er später als Lehrer an der Bürgerschule für Knaben und Mädchen angestellt. Er war Mitglied des Botanischen Vereins für Thüringen „Irmischia“, des Botanischen Vereins für Gesamt-Thüringen und des Thüringischen Botanischen Vereins. Als aktives Mitglied des Gartenbauvereins zu Erfurt wurde er im Juni 1891 zu dessen Sekretär gewählt. Ein kleines Gefäßpflanzenherbar schenkte er im Jahre 1941 dem Erfurter Museum für Naturkunde. Er starb am 10. Juli 1943 in Erfurt (RAPP 1952).

Obwohl der Erfurter Lehrer **Wilhelm Rudolph** (1841 bis 1913, Abb. 2) unseres Wissens keine botanischen Aufsätze publizierte, gehörte er doch zu den aktivsten Mitgliedern des Thüringischen Botanischen Vereins.



Abb. 2: Porträt W. Rudolph (Archiv Naturkundemuseum Erfurt)

Auf dessen Hauptversammlungen referierte er in regelmäßiger Folge über seine Pflanzenfunde, so daß wir heute recht gut über seine Aktivitäten Bescheid wissen. Er botanisierte u. a. in der näheren Umgebung von Erfurt, im Thüringer Wald sowie im mittleren und nördlichen Thüringen. So berichtete er auf der Herbst-Hauptversammlung des Thüringischen Botanischen Vereins am 29. September 1895 in Erfurt von einer Kiesgrube bei Ilversgehofen, die sich als wahre Fundgrube seltener thüringischer und außerthüringischer Pflanzen (u. a. mit *Achillea nobilis*, *Catabrosa aquatica*, *Podospermum laciniatum* und *Rapistrum rugosum*) erwies und nannte zugleich eine ganze Liste von Pflanzen aus dieser Örtlichkeit. Auf der Herbst-Hauptversammlung am 10. Oktober 1897 in Erfurt sprach er zur Flora des Rehmberges bei Wandersleben, wo er u. a. *Lychnis viscaria*, *Odontites luteus*, *Peucedanum alsaticum* und *Seseli annuum* auffand. Viel hielt sich Rudolph auch im nördlichen Thüringen auf. So berichtete er auf der Herbst-Hauptversammlung am 27. September 1903 in Weimar über bemerkenswerte Arten (u. a. *Lathyrus pa-*

lustris und *Oenanthe fistulosa*), die er an den sumpfigen Kiesausschachtungen längs der Bahn bei Heldrungen fand. In der „Flora von Erfurt“ (REINECKE 1914) wird er namentlich nur als Finder von *Chenopodium botrys* in einer Kiesgrube bei Erfurt genannt. Reinecke hat aber wesentlich mehr Angaben von Rudolph übernommen, da er für die „Flora von Erfurt“ auch die Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins (1891–1913) gründlich auswertete.

Rudolph besaß ein ordentlich geführtes Herbarium von Phanerogamen und Kryptogamen in weit über 100 Mappen. Besonderes Interesse zeigte er für die Holzgewächse der Erfurter städtischen Anlagen. Die Sammlung wurde im Mai 1914 von Museumsdirektor Redslob erworben und später in die „Heimische“ bzw. „Mitteleuropäische Sammlung“ des Erfurter Naturkundemuseums eingereiht (RAPP 1952). Heute befindet sie sich im Herbarium Haussknecht (JE) in Jena. Einzelbelege von Rudolph wurden von uns auch in anderen Herbarien, so in Halle (HAL), Dresden (DR) und Göttingen (GOET) gefunden.

Rudolph wurde am 23. Juli 1841 in Burgheßler bei Naumburg geboren. Er erhielt eine Ausbildung in einem privaten Lehrerseminar in Bibra und fand April 1862 in Thalwinkel bei Naumburg eine Anstellung als Lehrer. Ostern 1864 legte er die zweite Lehrprüfung ab. Im Jahre 1876 kam er nach Erfurt, wo er an den Volksschulen der Stadt (u. a. an der Mädchenbürgerschule) tätig war. Um 1909 trat er in den Ruhestand. Er starb am 3. Dezember 1913 in Erfurt. Rudolph war Mitglied des Botanischen Vereins für Thüringen „Irmischia“, des Botanischen Vereins für Gesamt-Thüringen und des Thüringischen Botanischen Vereins (BARTHEL & PUSCH 2005).

Mit Rudolph befreundet war der Erfurter Bürgerschullehrer **Karl Lorenz Reinecke** (1854 bis 1934, Abb. 3). Auch er sprach auf den Hauptversammlungen des Thüringischen Botanischen Vereins über seine Pflanzenfunde, die er auf unzähligen Exkursionen in der näheren und weiteren Umgebung von Erfurt ermitteln konnte. Er war groß und langbeinig, so daß er in langen Schritten den Kilometer in 7–8 Minuten durchlief. Reinecke verfasste eine größere Zahl von Beiträgen in den Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins. Als sein Hauptwerk gilt jedoch die „Flora von Erfurt“ (1914), die zunächst in den Jahrbüchern der Akademie

gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt veröffentlicht wurde, aber noch im selben Jahr bei Carl Villaret als Sonderabdruck erschien. Das Werk entstand unter Mithilfe zahlreicher Gewährsleute. Im Verzeichnis der benutzten Literatur werden insgesamt 52 verschiedene Quellen aufgeführt; weitere Schriften sind bei der Abfassung der einzelnen Arten im Hauptteil mit dem vollständigen Titel erwähnt. Auch haben die Herbarien von E. Biltz und von Reinecke selbst mancherlei Aufschlüsse gegeben. Von den von ihm selbst gesehenen Arten seien genannt: *Adonis vernalis* an der Chaussee zwischen Schallenburg und der Grammemühle, *Campanula bononiensis* auf dem Wanderslebener Burgberge, *Glaucium corniculatum* und *Hypericum elegans* an der Schwellenburg bei Kühnhausen, *Oenanthe fistulosa* bei Walschleben und Großrudstedt, *Trifolium rubens* im Steiger bei Erfurt und im Rockhäuser Forst sowie *Veronica opaca* am Bahndamm zwischen Bischleben und Stedten. Im Jahre 1919 erschien im Jahrbuch der Akademie ein erster Nachtrag zur „Flora von Erfurt“. Weitere vier Nachträge folgten in den Jahren 1921 bis 1937. In den „Weiteren Beiträgen zur Kenntnis der Erfurter Flora“ (1925) wird interessanterweise ein junger, überaus reichblühender Baum der Hambuttenbirne (x *Sorbopyrus auricularis*) im Erfurter Ressourcengarten genannt. In dieser Arbeit werden auch zahlreiche Laubmoose aufgeführt, die z. T. von L. Loeske und J. Röhl bestimmt wurden. Reinecke fand bereits um 1912 *Barbula flori* an den Keuperhügeln zwischen Kühnhausen, Tiefthal, Witterda und Elxleben.

Reinecke besaß ein Herbarium mit 8.000 Arten in 30.000 Exemplaren mitteleuropäischer Phanerogamen und Kryptogamen. Die Phanerogamen wurden 1920 vom Museum der Stadt Erfurt gekauft. Die Kryptogamen übernahm das Museum im Jahre 1922. 1924 stiftete Reinecke eine Mappe mit sehr schön präparierten Nordseealgen und 1926 bzw. 1929 nochmals etliche Mappen mit neu gesammelten Pflanzen zur Ergänzung (RAPP 1952). Heute befinden sich seine Sammlungen im Herbarium Haussknecht (JE) in Jena.

Reinecke wurde am 20. Mai 1854 als Sohn eines Schuhmachermeisters in Erfurt geboren. Er besuchte von 1871 bis 1874 das Lehrerseminar in Erfurt und wurde ab Oktober 1874 als Lehrer an den Volksschulen der Stadt eingesetzt. 1876 bestand er die 2. Lehrprüfung. 1878 heiratete er. 1882 war er Hilfslehrer an der Königl. Langenmark-Zeichen- und Modellierschule.



Abb. 3: Porträt K. L. Reinecke (Archiv Naturkundemuseum Erfurt)

In seinen letzten Schuljahren war er Bürgerschullehrer an der Bürgerschule I in Erfurt. Kurzzeitig (um 1899) unterrichtete er auch an der Städtischen gewerblichen Fortbildungsschule. Nach 1900 kam es oft zu Unterrichtsausfall infolge Krankheit. Er klagte über große nervöse Reizbarkeit, Herzklopfen, schlechten Schlaf und mangelhaftes Gedächtnis. Im Januar 1917 stellte er den Antrag auf Ruhestand, der ihm ab April 1917 gewährt wurde. Er starb am 1. Dezember 1934 in Erfurt, wo er in der Treppenstr. 1 wohnte (STADTARCHIV ERFURT). Reinecke war Mitglied des Botanischen Vereins für Thüringen „Irmischia“, des Botanischen Vereins für Gesamt-Thüringen und des Thüringen Botanischen Vereins (1931 wurde er dessen Ehrenmitglied). In die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt wurde er im Februar 1915 aufgenommen (KIEFER 2004).

Der spätere Erfurter Mittelschullehrer **Hermann Dedicke** (1865 bis 1940) wandte sich schon frühzeitig den terratologischen Erscheinungen (Terratologie = Lehre von den Missbildungen) der Pflanzen zu. Damit kam er zwangsläufig mit den niederen schmarotzenden

Pilzen in Berührung. Er beschäftigte sich u. a. mit der Blattfleckenkrankheit des Efeus, mit den sog. Fungi imperfecti und mit den selteneren thüringischen Pilzen. Infolge einer „Aufzählung der in der Umgebung Erfurts beobachteten Micromyceten“ (1910), die er in den Jahrbüchern der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt veröffentlicht hatte, wurde er im Jahre 1911 in die genannte Akademie aufgenommen. Im Oktober 1920 hielt er vor den Mitgliedern der Akademie einen Vortrag über die „Aufgaben der Pilzforschung“. Als Schriftführer des Thüringischen Botanischen Vereins verfasste er zahlreiche Berichte über dessen Hauptversammlungen, ein Indiz dafür, daß er sich auch in der allgemeinen Floristik sehr gut auskannte (BRADLER 1942).

Diedicke vermachte seine Sammlungen dem Naturkundemuseum zu Erfurt. Bis auf die Samensammlung befinden sie sich heute (u. a. die mikroskopischen Pilze) im Herbarium Haussknecht (JE) in Jena. Ein bemerkenswerter Herbarbeleg von *Diplotaxis muralis* aus der Erfurter Lützowstraße (gesammelt am 21. September 1933) befindet sich noch im Naturkundemuseum in Erfurt (KORSCH 2007).

Zur Biographie von Diedicke siehe GIRWERT (2007). Diedicke war seit 1890 Mitglied des Thüringischen Botanischen Vereins. 1894 wurde er 2. Schriftführer und später 1. Schriftführer. Der Verein ernannte ihn 1931 zu seinem Ehrenmitglied. Mehrere Pilzsippen wurden nach Diedicke benannt.

Daß wir heute von **Otto Wildt** (1873 bis 1942) keine Veröffentlichungen in der botanischen Literatur besitzen, wird nicht zuletzt seiner regen Wander- und Exkursionstätigkeit zugeschrieben. Mit großer Bereitwilligkeit und Selbstlosigkeit stellte er sich den Mitgliedern des Thüringischen Botanischen Vereins als Exkursionsführer zur Verfügung. Seine Führungen, die er gründlich vorbereitete, waren stets ein großer Erfolg. Der Riechheimer Berg, das Espenfelder Wäldchen, die Schwellenburg, das Alperstedter Ried, das Gleichengebiet, aber auch die Hainleite und das Kyffhäusergebiet waren die Ziele, die immer und immer wieder aufgesucht wurden. Alle besonderen Funde hielt er in seinen Exkursionstagebüchern fest. In zahlreichen Ausstellungen und Vorträgen im Naturkundemuseum zu Erfurt machte er die Besucher mit der Pflanzenwelt ganz Mittelthüringens bekannt. Für Brancos „Floristische Beob-

achtungen in Thüringen“ (1942) stellte er eine Vielzahl seiner Funde zur Verfügung. Wildt fand u. a. *Arnoseria minima* in einem Steinbruch auf dem Rehberg bei Wandersleben, *Erysimum odoratum* in der Wandersleber Gleiche, *Nigella arvensis* am Rehberg und am Roten Berg bei Erfurt, *Hypericum humifusum* auf dem Plateau des Rehmberges, *Ophrys apifera* in der Wandersleber Gleiche und *Sorbus aria* am Königstuhl bei Kranichfeld.

Wildt wurde am 18. Mai 1873 als Sohn eines Schuhmachermeisters in Zerbst geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Köthen und wurde in Sachsen-Anhalt (zuletzt in Bernburg) als Lehrer eingesetzt. Im Jahre 1911 kam er nach Erfurt, wohin er als Mittelschullehrer berufen wurde. Trotz seines hohen Alters unterrichtete er mit Unterbrechungen noch bis zum Juni 1942. Er starb am 28. August 1942 in Erfurt, wo er in der Moltkestr. 19 wohnte. Wildt war seit 1928 Mitglied des Thüringischen Botanischen Vereins. Ein geplantes Buch über „Botanische Wanderungen“, in dem er die botanischen Besonderheiten in der näheren und weiteren Umgebung von Erfurt erschließen wollte, konnte er nicht mehr verwirklichen (HEMMANN 1942).

Zu den Botanikern, die mit Diedicke und Wildt näher bekannt waren, gehörte der Lehrer **Ernst Bradler** (1877 bis 1954), der erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Erfurt kam. Er beschäftigte sich vor allem mit den Organismen des Planktons und wurde ein bedeutender Diatomeen [Kieselalgen]-Spezialist. So nennt er in seinen Beiträgen „Die Brackwasser-Diatomeen im Esperstedter Ried“ (1935) und „Die Diatomeen-Vegetation des Erlensees“ (1936), die in den Mitteilungen des Thüringischen Vereins erschienen, eine große Zahl von seltenen und interessanten Diatomeen. Aber auch den Gefäßpflanzen galt sein Interesse. So referierte er auf der Hauptversammlung des Thüringischen Botanischen Vereins am 28. Juni 1936 in Meiningen-Römhild über alte und neue Funde auf der Schwellenburg bei Kühnhausen, wo er *Muscari comosum* (etwa 24 Exemplare), *Orchis militaris* und *Scorzonera purpurea* (10 Exemplare) nachweisen konnte. Schon vorher (am 13. November 1932 in Erfurt) zeigte er den Mitgliedern des Vereins eine *Pelargonium*-Pflanze aus den Erfurter Gewächshäusern, auf der *Orobanche crenata* in üppiger Entwicklung schmarotzte. Für Brancos „Floristische Beobachtungen in Thüringen“ (1942) stellte er eine

„recht umfangreiche Pflanzenliste“ insbesondere aus Mittelthüringen, aber auch aus dem Hörsel-Hainich-Gebiet zusammen. Er fand u. a. *Amelanchier ovalis* mehrfach im Hörsel-Hainich-Gebiet, *Corallorhiza trifida* am Eichenberg bei Naundorf und *Coronilla vaginalis* am Stein über Faulungen und bei Kloster Zella. Sehr gern botaniserte er im Raum Sömmerda, Nausiß und Straußfurt.

Bradler wurde am 18. Dezember 1877 als Sohn eines Postbeamten in Beuthen/Oberschlesien geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Breslau und einer Präparandenanstalt studierte er von 1894 bis 1897 an einem Lehrerseminar in Oels. Ab Oktober 1897 wurde er als Lehrer in Guetz bei Landsberg (zwischen Halle und Delitzsch) angestellt. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit an der Volksschule in Benndorf bei Mansfeld kam er im April 1902 als Volksschullehrer nach Erfurt. Im Frühjahr 1908 legte er in Magdeburg die Prüfung als Mittelschullehrer ab, so daß er in Erfurt als Mittelschullehrer und Lyzeallehrer (später als Oberschullehrer) eingesetzt werden konnte. 1945 ging er in den Ruhestand. Er starb am 22. März 1954 in Erfurt, wo er in der Blumenstraße 5 wohnte.

Bradler war Mitglied des Thüringischen Botanischen Vereins. 1950 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der Thüringischen Botanischen Gesellschaft. Im Jahre 1938 wurde er in die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt aufgenommen. Hier hielt er im November 1940 einen Vortrag über „Biologie und Ökologie der Diatomeen in heimischen Gewässern“. Als Kommissar für Naturdenkmalpflege war er aktiv für den Naturschutz tätig (BARTHEL & PUSCH 2002).

Sicherlich waren in der Zeit vor und während des 2. Weltkrieges noch weitere Erfurter floristisch tätig. Der Thüringische Botanische Verein zählte im Jahre 1933 insgesamt 127 Mitglieder. Es gehörten damals insgesamt 31 Erfurter Einwohner dem Verein an. Darunter waren 17 Lehrerinnen und Lehrer, 3 Reichsbahnbeamte, 2 Chemiker, 2 Ärzte, 2 Gärtner sowie je ein Apotheker, Bankdirektor, Buchhalter und Schriftsetzer. Bei einer Person war kein Beruf auszumachen. Den Vorsitz hatte in den Jahren 1928 bis 1938 der Erfurter Studienrat **Arthur Wand** (1888 bis 1967) inne, der zwar nicht zu den ausgesprochenen Lokalflorenten gehörte, aber dennoch das Leben des Vereins prägte. Er kam im Jahre 1925 nach Erfurt, trat 1926 dem Thüringischen Botanischen Ver-

ein bei und gehörte seit 1930 der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt an (KIEFER 2004).

Gegen Ende des 2. Weltkrieges kam die Tätigkeit des Thüringischen Botanischen Vereins und der Erfurter Floristen praktisch zum Erliegen. Als es am 23. November 1947 in Erfurt zur Neukonstituierung des Thüringischen Botanischen Vereins unter dem neuen Namen „Thüringische Botanische Gesellschaft“ kam, wurde u. a. **Hans-Dieter Hermann** (1922 bis 2002), der in Erfurt eine kaufmännische Ausbildung erhalten hatte, in deren Vorstand gewählt. Waren auch die allgemeinen Bedingungen dieser Jahre recht schwierig, so nahm doch das Interesse an floristischer Tätigkeit und an gemeinsamen Exkursionen, die von 1947 an auch von Hermann geführt wurden, allmählich wieder zu. In Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung in Weimar ging es in dieser Zeit nicht zuletzt um die Erarbeitung der pharmazeutischen Verwendungsmöglichkeiten verschiedener heimischer Pflanzenarten. Auch hieran war Hermann wesentlich beteiligt. In diesem Zusammenhang verfasste er eine Abhandlung über die Gattung *Viola* mit einem neuen Bestimmungsschlüssel der mitteleuropäischen Arten. Offenbar kooperierte Hermann mit Otto Schwarz bei der Bearbeitung des *Ranunculus auricomus*-Aggregates, einem Komplex apomiktischer Sippen, für den eine neuere zusammenfassende Bestandsaufnahme in Thüringen bis heute fehlt. Besonderes Interesse zeigte er für die Süßgräser (Gramineen) und Riedgrasgewächse (Cyperaceen). So beschäftigte er sich u. a. mit der züchterischen Verbesserung der Weidegräser unter besonderer Beachtung der Gattung *Festuca* und der Sammellart *Festuca ovina*. Zur Biographie von Hermann, der zuletzt Direktor des Gartenbaumuseums auf der IGA war, und dessen Herbarsammlung im Naturkundemuseum zu Erfurt siehe GIRWERT (2007).

Auch der Lehrer **Johannes Richter** (1910 bis 2003) aus Oberrissa bei Erfurt war Vorstandsmitglied der Thüringischen Botanischen Gesellschaft. In seinem Beitrag „Das Salzpflanzenvorkommen bei Stotternheim-Louisenhall, ein Flächennaturdenkmal im Kreise Erfurt“ (1986) untersuchte er die bekannte Binnensalzstelle an der Straße Stotternheim-Nöda nördlich von Erfurt. Nach einer allgemeinen Beschreibung der

örtlichen Gegebenheiten folgt eine Auflistung der hier vorkommenden 19 Salzpflanzenarten, darunter *Althaea officinalis*, *Atriplex rosea*, *Glaux maritima*, *Plantago maritima* und *Samolus valerandi*. Ein letzter Abschnitt beschäftigt sich mit der Geschichte der Stotternheimer Salinen (1823 Erbohrung einer 28%igen Sole, 1828 Gewinnung des ersten Salzes, 1850 Errichtung eines Kurbades).

Das Herbarium von Richter befindet sich zu Teilen im Herbarium Haussknecht (JE) in Jena und im Naturkundemuseum zu Erfurt.

Zur Biographie von Richter siehe GIRWERT (2007).

3. Nachwort

Eine bereits im Jahre 1934 vom Botanischen Institut der Universität Halle gegründete Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der mitteldeutschen Pflanzenwelt (durch Hermann Meusel und Wilhelm Troll) hatte sich die Aufgabe gestellt, mit Unterstützung zahlreicher Lokalfloristen den mitteldeutschen Raum gründlich zu durchforschen. In Zusammenarbeit mit diesen Lokalfloristen konnten in den Jahren vor und während des 2. Weltkrieges insgesamt sechs Folgen der Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen erscheinen. Nach dem Krieg intensivierte das Botanische Institut der Universität Halle (als Zentralstelle) in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR und zahlreichen ehrenamtlichen Floristen die floristische Geländearbeit im gesamten mitteldeutschen und ostdeutschen Raum. Auch Erfurter Heimatfreunde, wie H.-D. Hermann, waren daran beteiligt. So konnte endlich im Jahre 1996 der „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands“ (BENKERT et al.) mit insgesamt 1998 Verbreitungskarten auf Messtischblattquadranten-Basis herausgebracht werden. Damit wurde die bisherige Kenntnislücke über die Pflanzenverbreitung Ostdeutschlands in „hervorragender Gründlichkeit“ geschlossen. 1990 wurde auch die floristische Kartierung speziell für Thüringen in die Wege geleitet. Mit diesem Kartierungsprojekt sollten u. a. eine solide Datenbasis für die Aktualisierung der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens, ein Verbreitungsatlas und eine neue und moderne „Flora von Thüringen“ erarbeitet werden. Daran waren die Erfurter M. Gemeinhardt, J. Girwert, S. Henkel,

G. Löbnitz, M. Löbnitz, J. Pusch, H. Sparmberg, R. Zebe und A. Zeigerer in herausragender Weise beteiligt. Nach intensiver Kartierungsarbeit und einer umfangreichen Aufarbeitung der historischen Daten konnten der „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens“ (KORSCH et al.) im Jahre 2002 und die „Flora von Thüringen“ (ZÜNDORF et al.) noch im Jahre 2006 erscheinen. Zwischenzeitlich hatte sich in Erfurt auch eine Fachgruppe Botanik etabliert, die sich das Ziel gesetzt hatte, eine neue „Flora von Erfurt“ zu erarbeiten. Von 1994 bis 1998 gehörten u. a. J. Girwert, G. Löbnitz, M. Löbnitz, J. Pusch, H. Sparmberg, R. Zebe und A. Zeigerer dieser Arbeitsgemeinschaft an. Leider stellte sie nach dem Wegzug von J. Pusch und R. Zebe etwa ab 2000 ihre Tätigkeit weitgehend ein.

Danksagung

Für Hinweise und die Bereitstellung wichtiger biographischer Daten möchten sich die Verfasser bei P. Beer (Naturkundemuseum Erfurt), J. Girwert (Erfurt), T. Helming (Luxembourg), Dr. F. K. Meyer (Jena), Dr. H. Reichert (Trier), Frau Rose (Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt) und A. Zeigerer (Erfurt) herzlich bedanken.

Literatur

- BARTHEL, K.-J. & J. PUSCH (2002): Die Lehrer Ernst Bradler (1877–1954) und Wilhelm Rudolph (1841–1913) – zwei bedeutende Erfurter Botaniker. - Veröff. Naturkundemuseum Erfurt **21**: 63–68.
- BARTHEL, K.-J. & J. PUSCH (2005): Die Botaniker des Kyffhäusergebietes. - Jena, Weissdorn-Verlag, 390 S.
- BENKERT, D., F. FUKAREK & H. KORSCH (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. - Jena, Fischer-Verlag, 419 S.
- BERNHARDI, J. J. (1800): Systematisches Verzeichnis der Pflanzen, welche in der Gegend um Erfurt gefunden werden. - Erfurt, Hoyer und Rudolphi, 346 S.
- BRADLER, E. (1935): Die Brackwasser-Diatomeen im Esperstedter Ried. - Mitt. Thüring. Bot. Ver. **42**: 42–64.
- (1936): Die Diatomeen-Vegetation des Erlensees. - Mitt. Thüring. Bot. Ver. **43**: 46–56.
- (1942): Hermann Diedicke. - Mitt. Thüring. Bot. Ver. **49**: 205–209.
- BRANCO, K. (1942): Floristische Beobachtungen in Thüringen. - Mitt. Thüring. Bot. Ver. **49**: 210–228.
- GEORGES, A. (1882): Flora des Herzogtums Gotha. - Abh. Thüring. Bot. Vereins „Irmischia“ **1/2**: 1–74.
- GIRWERT, J. (2007): Die Botanische Sammlung des Naturkundemuseums Erfurt. - Veröff. Naturkundemuseum Erfurt **26**: 95–101.
- HEMMANN, R. (1942): Otto Wildt. - Mitt. Thüring. Bot. Ver., Register der Hefte **46** (1940) bis **49** (1942): 10–12.
- ILSE, H. (1866): Flora von Mittelthüringen. - Erfurt, Carl Villaret, 365 S.
- KIEFER, J. (2004): Bio-bibliographisches Handbuch der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 1754–2004. - Erfurt, Verlag der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, 708 S.

- KORSCH, H. (2007): Bemerkenswerte Belege Thüringer Pflanzen im Herbarium des Naturkundemuseums Erfurt. - Veröff. Naturkundemuseum Erfurt **26**: 103–106.
- KORSCH, H., W. WESTHUS & H.-J. ZÜNDORF (2002): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. - Jena, Weißdorn-Verlag, 419 S.
- MEYER, F. K. (1984): 100 Jahre Thüringische Botanische Gesellschaft. - Haussknechtia **1**: 3–16.
- MÜHLEFELD, J. C. (1865): Die Schwellenburg bei Erfurt. - Oester. Bot. Z. **15**: 261–266.
- (1866): Stotternheim bei Erfurt. - Oester. Bot. Z. **16**: 149–156.
- NONNE, J. P. (1763): Flora in territorio erfordiensis indigena. - Erfordia.
- & J. J. PLANER (1788): Index plantarum, quas in agro Erfurtensi sponte provenientes. - Gothae.
- PANZERBIETER, K. & A. BERGMANN (1881): Excursion in's Schwarzathal bis Schwarzburg und in die Gegend von Saalfeld a. S. vom 30. Juli bis 6. August 1881. - Irmischia **2**: 7–9.
- PLANER, J. J. (1788): Index plantarum erfurtensium fungos et plantas quasdam nuper collectas addit. - Erfordia.
- RAPP, O. (1952): Geschichte des Naturkundemuseums Erfurt. - Manuskript, Archiv Naturkundemuseum Erfurt.
- REINECKE, K. (1903): Dr. Ernst Biltz. - Mitt. Thüring. Bot. Ver. **18**: 21–25; 1903.
- (1914): Flora von Erfurt. - Erfurt, Carl Villaret, 283 S.
- (1925): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Erfurter Flora. - Mitt. Thüring. Bot. Ver. **36**: 20–25.
- RICHTER, J. (1986): Das Salzpflanzenvorkommen bei Stotternheim-Louisenhall, ein Flächennaturdenkmal im Kreise Erfurt. - Veröff. Naturkundemuseum Erfurt **5**: 64–72.
- ROTHMALER, W. (1933): Biographien alter thüringischer Floristen. - Mitt. Thüring. Bot. Ver. **41**: 46–60.
- SCHÖNHEIT, F. C. H. (1850): Taschenbuch der Flora Thüringens. - Rudolstadt, L. Renovanz, 562 S.
- THAL, J. (1588): Sylva Hercynia. - Francfurti ad Moenum.
- TORGES, E. (1890): Bericht über die Herbstversammlung in Erfurt im September 1890. - Mitt. Geogr. Gesellschaft **8**: 31–42.
- WEIN, K. (1931): Die Geschichte der Floristik in Thüringen. - Feddes Repert., Beiheft **62**: 1–26.
- ZÜNDORF, H.-J., K.-F. GÜNTHER, H. KORSCH & W. WESTHUS (2006): Flora von Thüringen. - Jena, Weissdorn-Verlag, 764 S.
- Weiteres Quellenmaterial konnte im Stadt- und Verwaltungsarchiv Erfurt eingesehen werden.

Anschriften der Autoren

Klaus-Jörg Barthel, Am Frauenberg 13,
99734 Nordhausen
Dr. Jürgen Pusch, Rottlebener Str. 67,
06567 Bad Frankenhausen

REINHARDT, R.; H. SBIESCHNE, J. SETTELE, U. FISCHER & G. FIEDLER (2007):

Tagfalter von Sachsen. – In: KLAUSNITZER, B. & R. Reinhardt (Hrsg.) Beiträge zur Insektenfauna Sachsens Bd. 6; Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 11, 696 S., Dresden, ISSN 0232-5535. Preis 59,- €.

Die entomologische Erforschung Sachsens kann im Rahmen des Gesamtprojektes ENTOMOFAUNA SAXONICA mit dem vorliegenden Band 6 ein weiteres erfolgreiches Teilprojekt vorlegen. Es ist – obwohl es als Gemeinschaftswerk bezeichnet ist – im wesentlichen ein Resultat des Engagements des Erstautors.

Die „Tagfalter von Sachsen“ sind ein Schwergewicht in jeder Hinsicht. Wissenschaftlich gesehen ist damit eine „Wegemarke“ gesetzt worden, die in den kommenden Jahrzehnten immer wieder Bezugspunkt sein wird. Für den aktuellen Naturschutz in Sachsen wird es lange Zeit die Standardliteratur sein und bleiben. Dieses Buch zeigt ein ums andere mal, wie ehrenamtliche Tätigkeit in wissenschaftliche Grundlagenforschung umgesetzt wurde, wobei davon der Freistaat Sachsen am meisten profitiert. Es ist daher untertrieben, die fehlende finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung durch den Freistaat – von einer adäquaten Aufwandsentschädigung für die ehrenamtliche Facharbeit will ich gar nicht erst reden – als nur „blamabel“ abzutun. Diese

Ignoranz zeugt von einer (üb)erheblichen Inkompetenz der dafür verantwortlichen Amtsinhaber. Ministerien neigen heute immer öfter dazu ihre Finanzen für den Druck von bunten, inhaltslosen Eigendarstellungen zu verwenden, anstatt den vielen aus Interesse an der Sache arbeitenden Freizeitforschern auch nur annähernd die Möglichkeit zu geben, umfängliche wissenschaftliche Werke von Dauer zu publizieren.

Sei es drum, die sächsischen Lepidopterologen um R. Reinhardt haben gezeigt, daß sie in der Lage sind, ihre Ergebnisse wissenschaftlich aufgearbeitet und ansprechend für jeden Entomologen zu Papier zu bringen.

Der Inhalt des stattlichen Buches ist in zwölf Hauptkapiteln abgehandelt. Kapitel 1 beginnt mit der Checkliste der Tagfalter Sachsens, wobei hier Kategorien der Roten Listen mit eingearbeitet sind. Die nachfolgenden Kapitel geben sowohl einen naturräumlichen Überblick, als auch einen geschichtliche Abriss der Schmetterlingsforschung in Sachsen. Kapitel 4 führt dann durch die Methodendarstellung direkt zum umfangreichsten Teil, der Besprechung der vorkommenden Tagfalterarten. Die abschließenden 6 Kapitel betreffen die Bestandsanalyse, die Lebensraumbindung, eine neue Rote Liste, Ausblick, Literatur, Register und Glossar. Weiterhin gehört ein separates, 48-seitiges Heft mit vier Anhängen in einer Einstecktasche im hinteren Buchdeckel dazu.